

Physiotherapeutin Physiotherapeut



Beruf

Physiotherapeutinnen und -therapeuten unterstützen Menschen darin, verlorene Körperfunktionen wiederzuerlangen oder besser mit Einschränkungen umgehen zu können. Sie arbeiten vermehrt auch präventiv und tragen so zur Gesundheitsförderung in der Bevölkerung bei, zum Beispiel mit Bewegungsprogrammen für Kinder.

Arbeitsorte sind Spitäler, Rehabilitationszentren, Alters- und Pflegeheime, Institutionen für Behinderte, Kurkliniken und die eigene Praxis.

Voraussetzungen

- Berufsmatur, bzw. Fachmaturität oder gymnasiale Matur
- Aufnahmeverfahren
- Taktiles und manuelles Geschick
- Freude an der Bewegung
- Kommunikative Fähigkeiten, Kontakt- und Teamfähigkeit
- Einfühlungsvermögen, Geduld
- Gute Auffassungs- und Beobachtungsgabe, analytisches Denken
- Selbständigkeit, Verantwortungsbewusstsein

Ausbildung

- 3-jähriger Vollzeit-Studiengang an der Fachhochschule, Beginn jeweils im September
- Zwei Drittel an der Schule, ein Drittel Praktika
- Semestergebühr. Entschädigung für Praktika
- Eidg. anerkanntes Diplom als Bachelor of Science FH in Physiotherapie (gilt als Hochschulabschluss)

Physiotherapeut, mein Beruf

« Die meisten Patienten kommen in meine Praxis auf Verordnung des Arztes. Der Arzt erstellt eine Diagnose und gibt das grundsätzliche Ziel an: zum Beispiel Rückenschmerzen und als Ziel Schmerzlinderung und Kräftigung der Rückenmuskulatur. Den Weg zum Ziel, die Massnahmen, lege ich fest.

Bei der ersten Behandlung nehme ich den Befund auf. Ich befrage den Patienten zu den Beschwerden und untersuche den Körper. Dann formuliere ich, wenn möglich mit dem Patienten zusammen, detaillierte Ziele und erstelle einen Behandlungsplan.

Ursache der Rückenschmerzen kann eine Blockierung von Gelenken der Lendenwirbelsäule sein, verbunden mit einer Verhärtung der Muskulatur. Schuld daran sind beispielsweise eine einseitige Körperhaltung bei der Bildschirmarbeit und Bewegungsmangel. Mit meinen Händen mobilisiere ich die Gelenke der Lendenwirbelsäule, um die Blockierung zu lösen. Unter Anleitung kräftigt der Patient an Trainingsgeräten die Rückenmuskulatur, und ich zeige ihm Übungen für den Rücken, die er täglich zu Hause durchführen soll. Ich gebe ihm Tipps für Entspannungsübungen während der Arbeit und instruiere ihn, wie er den Arbeitsplatz ergonomisch gestalten kann. Und wir besprechen, welcher Sport als Ausgleich für ihn geeignet wäre.

Ein anderes Beispiel: Ein Patient hat sich beim Fussballspielen das vordere Kreuzband im rechten Knie gerissen. Ziel ist, nach einer Ruhephase die Stabilität des Knies wiederherzustellen. Die Beinmuskulatur kann der Patient selber stärken, mit gymnastischen Übungen, Gerätetraining und Velofahren. Zudem arbeite ich mit ihm an der Koordination der Muskeln: Die richtigen Muskeln sollen sich im richtigen Moment in der richtigen Intensität zusammenziehen. Er steht beispielsweise mit einem Bein auf einem schwankenden Brett und fängt Bälle, die ich ihm zuwerfe. Schliesslich will ich die Beweglichkeit des Kniegelenks verbessern. Damit er das Knie stärker biegen kann, entspanne ich mit den Händen die Gegenmuskulatur, die Kniestrecker, und mobilisiere das Gelenk.

Während Jahren habe ich in einem Spital Patienten behandelt, in enger Zusammenarbeit mit Ärzten, Pflegefachleuten und Ergotherapeutinnen. Zum Beispiel eine Frau, die nach einem Baucheingriff grosse Schmerzen verspürt und deshalb nicht mehr tief genug atmet. Teile der Lunge erhalten zu wenig Luft, weshalb die Gefahr einer Lungenentzündung besteht. Ich führe mit der Patientin eine Atemtherapie durch, so dass wieder alle Teile der Lunge belüftet werden, und unterstütze sie beim Abhusten von überschüssigem Lungensekret.

Ich schätze die Arbeit, die ich für Menschen leisten kann. Sie haben ein Problem, ich kann ihnen helfen, das Problem zu lösen. Dafür erhalte ich viel Dank und Anerkennung. »